

Die beiden Bienen.

Wenig Beute find ich im roten Klee,
Sprach ein lustiges Bienenkind zum andern.
„Lange, lange schon habe ich Lust zu wandern,
Und ich weiß schon, Schwester, wohin ich geh.

Nach dem Glaschloß hinter dem Herrenhaus,
Wo die stolzen, duftenden Blüten ragen,
Hab ich lange sehnendes-Leid getragen.
Daß du's weißt, Herzschwester, ich wand're aus!“

„Liebe Kleine, bleib doch im Heimatland,
Sprach die and're, „wenn wir uns fleißig mühten,
Fanden wir stets genug in den kleinen Blüten.“ —
„Nein, ich gehe!“ trozte sie und verschwand.

Durch ein Fenster flog sie ins Blumenhaus.
Durstig hat sie vom duftigen Seim genossen.
Abends wurde das Fensterlein dann geschlossen,
Ach, und nimmer fand sie den Weg hinaus.

Morgens fand sie der Gärtner, von Düften matt,
Müd und still an purpurnem Kelche hangen.
So erschlug er sie. — Manchem ist's schlimm ergangen,
Der die sich're Heimat verlassen hat! —

Frída Schanz.

